

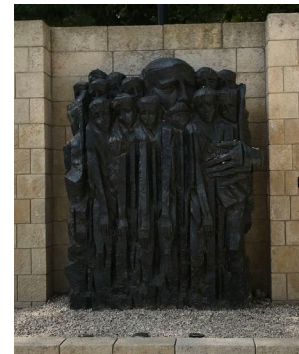
# Tagesbericht Mittwoch, 23. März 2022

## Yad Vashem, Israel Museum & Knesset

Am vorletzten Tag unserer Reise hatten wir ein strammes Kulturprogramm vor uns. Nach dem Frühstück sind wir zu Yad Vashem gefahren, was auf Deutsch mit „Denkmal und Name“ übersetzt werden kann. Dabei handelt es sich um die internationale Gedenk- und Informationsstätte über die Verfolgung der Juden in Europa, insbesondere in der Shoah.

Sehr beeindruckend war zunächst das weitläufige Gelände, welches sehr stilvoll gestaltet wurde: viele kleine Wege, dazwischen Grünflächen mit vielen vielfältigen Bäumen und Lavendel. Wenn man über das Außengelände spaziert, findet man immer wieder Kunstwerke, insbesondere Skulpturen, die sich mit der Shoah, aber auch mit den neuen jüdisch-israelischen Idealen auseinandersetzen.

Besonders berührt hat viele von uns das Denkmal für die ermordeten Kinder, ein dunkler Raum voller Spiegel und einer Kerze, die sich unendlich in diesem Raum widerspiegelt. Dabei werden die Namen, Alter und Herkunftsorte der Kinder genannt. Das bedrückende Gefühl, welches allein durch den Gedanken an die grausamen Taten der Nationalsozialisten hervorgerufen wird, wird in diesem Raum aufgegriffen und eindrucksvoll mit der Gedenkstätte zusammengebracht.



Weitere interessante Orte auf dem Außengelände sind die Halle der Erinnerung, das Tal der Gemeinden und ein Deportationswagon, welcher über eine Schiene ins Leere führt.

Der Hauptbestandteil der Gedenkstätte ist jedoch das halb in die Erde eingelassene Prisma, welches als Museum fungiert. Beim Betreten lernt man zunächst Ausschnitte aus der jüdischen Kultur kennen. Beim weiteren Gang durch das Prisma und die angrenzenden Räume wird schrittweise über die systematische

Ausgrenzung, Degradierung und Ermordung von Juden informiert. Eine Besonderheit dabei war für mich, dass immer wieder Einzelschicksale gezeigt wurden und viele betroffene Stimmen ihre Geschichte erzählten. Das Museum lässt keine unschönen Details aus und schafft es dabei gleichzeitig sachlich zu informieren und tief betroffen zu machen. Die im Schulunterricht oftmals behandelte deutsche Perspektive wird ausgeweitet auf eine weltweite Sicht, neben die Darstellung der nationalsozialistischen Ideologien treten Beschreibungen und Darstellung des Alltags für viele Juden damals, mit dem Entsetzen wird ein Prozess des Nachdenkens über die Situation damals und Geschehnisse in unserer Lebenswelt in Gang gesetzt.

Yad Vashem ist unglaublich beeindruckend umgesetzt, für mich ist es die bisher beste und ansprechendste Umsetzung einer Holocaust-Gedenkstätte und unabdingbarer Teil der jüdischen Kultur und des Staates Israel. Weitere Informationen über die Gedenkstätte und die Forschungen findet man hier <https://www.yadvashem.org>.

Nach diesem tiefgründigen Morgenprogramm haben wir uns weiter auf den Weg ins Israel Museum gemacht. Die Hauptziele hierbei waren ein Modell Jerusalems zur Zeit Herodes des Großen mit dem herodianischen Tempel und die Schriftfunde aus Qumran. Während

das Stadtmodell durch seine Größe beeindruckt, muss man für die Qumranfunde im besten Fall Hebräisch beherrschen. Aber auch ohne das war es spannend zu sehen, dass die Texte, die wir heute in unserer Heiligen Schrift lesen, auch bereits im dritten Jahrhundert v. Chr. existierten. Nach diesen gemeinsamen Punkten hat sich die Gruppe geteilt und je nach Interessensgebieten weiter durch das weitläufige Gelände bewegt. Ich habe mich mit einigen anderen mit moderner Kunst beschäftigt. Bekannte Künstler wie Magritte und Duchamp, Francis Bacon und Man Ray hatten teils Originale, teils Nachbildungen ausgestellt. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein Schriftzug aus roten Neonröhren von Yael Bartana „and Europe will be stunned“. Wer mehr über das spannende Projekt der israelischen Künstlerin erfahren will, kann gerne hier nachlesen <https://yaelbartana.com/projects>. Über die weiteren vielfältigen Ausstellungen des Israel Museums informiert folgender Link: <https://www.imj.org.il/en/content/das-israel-museum-jerusalem>.



Als letzten Programmpunkt an diesem Tag sind wir noch zur Knesset, dem israelischen Parlamentsgebäude gelaufen. Nach kurzer Diskussion über die politische Lage und die aktuelle Regierung haben wir uns noch die gegenüberstehende Menora angeschaut. Der mehrere Meter hohe siebenarmigere Leuchter, welcher vom jüdischen Bildhauer Benno Elkan gestaltet wurde, ist übersät mit Szenen aus dem Tanach. Doch nachdem Prof. Hieke mit uns „Wer kennt diese Geschichte“ gespielt hat, mussten wir alle feststellen, dass wir wohl noch ein wenig länger studieren sollten. Wer das einmal selbst ausprobieren möchte, kann sich anschließend hier die Lösung anschauen <https://de.wikipedia.org/wiki/Knesset-Menora>.

So neigte sich dann auch der letzte Tag unserer Reise dem Ende zu. Am Abend saßen wir nochmal alle zusammen und haben die vergangenen 10 Tage reflektiert. Mit einem Gläschen des landestypischen Anisschnaps Arak haben wir unsere schönsten Erlebnisse besprochen und Verbesserungsvorschläge für eine nächste Reise gesammelt. In einem waren wir uns einig: Wir würden auf jeden Fall wieder mitfahren! Schön war's, Israel, bis bald.

Lena Almeroth